Biennale di Venezia

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **14 (1962)**

Heft 18

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FUER UND WIDER FELLINI

ZS. Auch Fellini entgeht dem Schicksal Viscontis nicht, ständig in der Oeffentlichkeit unter die Lupe genommen zu werden, wobei selbstredend manche Züge auch eine kritische Würdigung finden. Das ist jedoch kein Wunder bei einem Mann, der neben Bergman die wichtigste Erscheinung des heutigen Films darstellen dürfte.

Was Fellini oft vorgehalten, allerdings nicht eigentlich verübelt wird, sind die Münchhausiaden über sein Leben. Er liebt es, immer wieder neue Histörchen und Episödchen , die ihm begegnet sein sollen, und merkwürdige Taten, die er begangen haben will, zu erzählen. Der grösste Teil davon ist erwiesen unrichtig und hat ihm den Ruf eines phantasievollen Schwindlers eingetragen. Dagegen hat er sich kürzlich in der Oeffentlichkeit verteidigt:"Es hat sich eine Legende herumgesprochen, die mich als eingefleischten Lügner bezeichnet, als einen Märchenerzähler und Mystifikanten. Ein Filmbeflissener, der eine kritische Biographie über mich und mein Leben als in die Hauptstadt eingewanderter Romagnole schreibt, hat eine grausame Verifikation auch der geringsten Einzelheiten vorgenommen".

Das stimmt nicht ganz. Der Filmkritiker und Freund Angelo Solmi hat in der Tat ein Buch über Fellini veröffentlicht, aber darin keine grausame Entlarvung Fellinis vorgenommen. Dazu ist er viel zu sehr von den Fähigkeiten seines Helden beeindruckt. Allerdings musste er dabei zwangsläufig die phantastischen "autobiographischen Mystifikationen", die Fellini mit Erfolg um seine Person und sein Wirken in der Filmwelt gewoben hat, durchstossen, aber es geschah auf eine vergnügliche Weise und sogar manchmal in der Form einer augenzwinkernden Gehilfenschaft.

Solmi ist nur der Auffassung, dass es für Fellini und seinen Ruhm richtiger wäre, wenn die Legende, die um ihn entstanden ist, und an der er selbst nicht unschuldig ist, auf ein vernünftiges Mass zurückgeführt würde. Er ist ein entschiedener Anhänger Fellinis schon seit den wilden Zeiten der Dreharbeiten am "Weissen Scheich". Er hat deshalb mit der Mutter, dem Bruder, der Gattin und den andern Freunden des Regisseurs gesprochen, um Klarheit über die Jugendzeit seines Helden zu gewinnen, über sein malerisches Leben als Bohémien im Rom der Vorkriegszeit, auch über seine Beziehungen zum Neorealismus.

So wurde jede Episode und jedes Histörchen, das Fellini seinen Leuten und Drittpersonen erzählte, nachgeprüft. Es war keine leichte Aufgabe, und sofern Solmi geglaubt werden kann, ist die einzige Tatsache, die unumstösslich feststeht , Fellinis Geburt am 20. Januar 1920 in Rimini. Sowohl die Mutter als das Geburtenregister des Zivilstandsamtes Rimini geben übereinstimmend dieses Datum an. Schon bald beginnen jedoch die Nebel. Fellini hat zum Beispiel erzählt, dass er in einem nicht sicher feststehenden Alter zwischen 5 und 15 Jahren zu Hause ausgerissen sei, um einem Pferdecircus eines Clowns namens "Pierino" zu folgen. In der einen Version, die er verwendet, sei er bis Cesena gekommen, in einer andern bis Pesaro. Die Mutter erklärt jedoch dazu entschieden, dass ihr Sohn ganz unmöglich Rimini auch nur für einen halben Tag habe verlassen können, ohne dass sie es gemerkt hätte. Nach ihr ist ihr Federico nie mit einem Zirkus ausgerissen. - Fellini pflegt weiter zu erzählen, er sei mit 17 Jahren dann erneut durchgebrannt mit seiner ersten Liebe Bianchina. Diese lebt heute noch in Mailand und hat Fellini eine schwesterliche Freundschaft bewahrt, bestreitet aber entschieden die Richtigkeit der angeblichen Flucht zu zweien. - Weiter erzählt Fellini, er habe die Inspiration für seinen frühen Film "Lichter des Variétés", den er schon mit Lattuada drehte, aus den Erfahrungen gewonnen, die er durch seine Vaganten-Fahrten durch Italien als Dichter und Wortführer eines kleinen Wanderzirkusses gemacht habe , welches Aldo Fabrizi dirigierte. Dieser bestreitet jedoch nicht nur, je ein solches Theater geleitet zu haben, sondern auch, mit Fellini jemals in Italien herumgereist zu sein. Er geht sogar noch weiter und behauptet, er habe solche Erlebnisse, wie sie Fellini erzähle, mehrere Jahre vorher wirklich gehabt, und sie dann dem Regisseur Fellini auf langen, nächtlichen Spaziergängen in Rom nach dem Kriege erzählt.

Solche und viele andere Geschichten haben Fellini, der für einen "wahrhaftigeren" Film kämpft, den Ruf eingetragen, im wirklichen Leben der grösste Schwindler des Jahrhunderts zu sein, ein so grossartiger Lügner, dass er manchmal seine eigenen Lügen selber glaube.

Solmi ist der Auffassung, dass dies zwar alles recht lustig und vergnüglich sei, und dass ein Münchhausen auch in Italien seine Berechtigung habe. Aber andrerseits verfolgt er mit seiner Nachprüfung auch ernste Ziele. Die Kunst Fellinis ist immer autobiographischer Art; es ist deshalb für die Freunde seiner Regiekunst wichtig, die echten und unanzweifelbaren Elemente seines Lebens zu kennen. In den "Vitelloni" wird es ganz besonders deutlich, dass authentische Erlebnisse Fellinis dem Film zugrunde liegen, etwas weniger stark in der "Strada" und dem "Bidone". Die Idee zur "Strada" tauchte in Fellini auf, als er "Lichter des Variétés" drehte. Eines Abends sah er zwei Nomaden auf offenem Feld kampieren: während die Frau die Minestra mischte, wartete der Mann abgesondert. Keines sagte zum andern die ganze Zeit über ein Wort. "Für Fellini war dies die erste Suggestion jener Verbindungsunfähigkeit zwischen zwei Lebewesen, die zum Zusammenleben bestimmt sind, etwas, das er übrigens schon in vielen ländlichen Ehen in Süd-Italien beobachtet hatte." (Solmi).

Die Geschichte von "Il Bidone" hat er dagegen aus den Erzählungen eines solchen Bidonisten geschöpft namens "Lupaccio", mit dem er schon in jenen fernen Zeiten in Verbindung stand, als er noch Karrikaturen zeichnete und Schaufenster dekorierte. Dieser Lupaccio besorgte übrigens das Amt eines Beraters während der Dreharbeiten, ohne dass die andern wussten, wer er wirklich war. Fellini hatte überhaupt ein grosses Interesse und auch die Gabe, interessante Outsiders und Sonderlinge heranzuziehen und zur Mithilfe zu veranlassen. Man braucht nur an die Mitarbeit der beiden Szenaristen des "Süssen Lebens", den mystischen Jansenisten Pinelle und den skeptischen, scharfsinnigen E. Flaiano, zu denken.

Solmi ist seinerseits wieder angegriffen worden, weil er die Biographie eines Regisseurs geschrieben habe, der schliesslich erst 43 Jahre alt sei und mitten im Schaffen stehe. Er hat sich damit verteidigt, dass Fellini das "interessanteste filmische Phänomen unserer Zeit" darstelle, (was wir schon im Hinblick auf Ingmar Bergman nicht unterschreiben möchten). Da der Film sich nicht nur als Ausdruck unserer Kultur, sondern unserer ganzen Lebensweise erwiesen habe, könne nicht daran gezweifelt werden, dass Fellini auch einen namhaften Einfluss auf unsere moralischen und sozialen Einsichten gehabt habe. Das ist richtig, und er wird ihn noch weiterhin ausüben. Denn er ist stärker als etwa Rossellini in Entwicklung begriffen. Er hat mit diesem zusammengearbeitet, ist tief in den Neo-Realismus eingetaucht, war mit Rossellini an "Rom, offene Stadt" ebenso beteiligt wie an "Paisà", und hat auch das Drehbuch zum "Weg der Hoffnung" geschrieben. Später hat man ihm Verrat am Neo-Realismus vorgeworfen, und zwar von Zavattini. Dieser, dem Materialismus verhaftet, vermochte nur in der Erscheinung der Materie und ihren gesellschaftlichen und psychologischen Auswirkungen einen würdigen Gegenstand für einen Film zu erblicken. Fellini antwortete ihm unter Berufung auf die Wahrheit. Nur gesellschaftlicher Neorealismus, nur gesellschaftliche Wirklichkeit, entspreche nicht der ganzen Wahrheit, es gebe auch noch den Menschen als Geschöpf Gottes, die Persönlichkeit, die zur ganzen Wahrheit gehöre. Davon ausgehend, hat er den Film nicht nur bereichert, sondern in ausschlaggebender Richtung vertieft. Dafür nimmt die Welt gerne in Kauf, dass er hie und da etwas den Münchhausen spielt.

BIENNALE DI VENEZIA

FH. Unter den um die Preise konkurrierenden Filmen befinden sich dieses Jahr nur sehr wenig Ostfilme, insgesamt nur zwei, beide aus Russland.

Das Programm sieht vorläufig folgendermassen aus:

Italien: Smog, von Francesco Rossi
Mamma Roma, von Pasolini
Cronaca familiare, von Zurlini

Italien/Frankreich:
Eva, von Jos. Losey

Italien /Frankreich/Deutschland:
Der Prozess, von Orson Welles

Frankreich:
Vivre sa vie, von J. L. Godard
Thérèse Desqueyroux, von G. Franju

Russland:
Der Mensch und die Bestie , von S. Gherassimow
Die Kindheit von Ivan, von Andr. Tarkowsky

England:
Term of trial, von P. Glenville

USA:
Birdman of Alcatraz, von J. Frankenheimer

U S A /England:
Lolita, von St. Kubrick

Japan:
La volpe folle, von Tomu Uchida

Argentinien:
Ehrung der Siesta-Stunde, von L. T. Nilsson

Die Preisverteilung findet am 8. September statt.